Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 12

Illustration: "Nicht stören - der Herr hat ein Abonnement."
Autor: Reisinger, Oto

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Theater-Cocktail

Im Jahre 1793 schrieb ein Erlass allen Bürgern und Bürgerinnen vor, an ihrer Türe eine Tafel mit Vornamen, Zunamen, Beruf und Alter anzubringen. Sophie Arnould, die 1747 geboren war, schrieb auf die Türe:

Arnould Madeleine Sophie, dreiundvierzig Jahre, Sängerin.

Ein übereifriger, aber nicht sehr galanter Kontrolleur sagte:

«Aber ich bitte Sie! Sie wollen dreiundvierzig sein? Man würde Ihnen bestimmt fünfzig geben!»

Worauf die Arnould erwiderte:

«Vielleicht gibt man sie mir, aber ich nehme sie nicht.»

*

Zwischen den Schauspielerinnen Aimée Desclée und Blanche Pierson herrschte grosse Eifersucht. Als die Pierson in einem Stück von Dumas eine Rolle spielen sollte, die früher die Desclée mit grossem Erfolg gespielt hatte, schrieb die Desclée vor der Premiere ihrer Kollegin:

«Meine liebe Blanche, du spielst morgen meine Rolle. Trachte, dass das Publikum mich nicht ganz vergisst!»

Und nach der Premiere schrieb sie:

«Meine liebe Blanche, du bist wirklich eine charmante Kollegin!»

*

Der englische Schauspieler James Quin (1693–1766) war Lehrer der königlichen Prinzen gewesen, und als einer von ihnen als Georg III. den Thron bestieg, war Quin im Parlament anwesend, während der König die Thronrede las.

«Er liest gut», sagte Quin sehr vernehmlich. «Das habe ich ihm beigebracht!»

*

Der Schauspieler Jean-Paul Mounet war ein grosser Weinkenner. Man verband ihm die Augen, liess ihn ein Glas nach dem andern kosten, er sagte: «Chambertin, Pommard, Beaune ...» und immer stimmte es. Bei einem Glas schliesslich musste er zugeben: «Nein, das kenne ich nicht.»

Es war Wasser.

*

Zwei Sachverständige kommen an die Kasse von Max Reinhardts Theater in der Schumannstrasse in Berlin.

«Was gebt ihr heute?» fragte der eine den Kassier.

«‹Was ihr wollt›» ist die Antwort.

Da wendet sich der eine Kunde zu dem andern und sagt:

«Was meinst du – zu den Hugenotten?»

*

Die Diseuse Colette Mars sagte: «Wozu heiraten? Warum sollte ich die Aufmerksamkeiten mehrerer Männer gegen die Unaufmerksamkeit eines einzigen eintauschen?»

Ihr zugeschrieben wird auch:

«Lauf nie einem Mädchen oder einem Taxi nach; es kommt gleich ein anderes vorbei.»

*

Die erste Schauspielerin: «Der neue Regisseur ist doch wunderbar! Und wie gut er sich anzieht!»

Die zweite Schauspielerin: «Und wie rasch!»

*

Einmal hatte der grosse Schauspieler Ermete Novelli einen armen Mann zu spielen, doch da hatte er vergessen, seine goldene Uhrkette abzunehmen.

«Mein Gott, ich sterbe vor Hunger», musste er sagen.

Worauf aus einer Loge eine Stimme rief:

«Versetzen Sie doch die Kette!»

Doch Novelli erwiderte mit traurigem Kopfschütteln:

«Ach, sie ist falsch!»

*

Der Filmgewaltige Cecil B. de Mille sagte:

«Ein guter Film fängt mit einem Erdbeben an und steigert sich ununterbrochen bis ans Ende!»

Mitgeteilt von n. o. s.

«Nicht stören – der Herr hat ein Abonnement.»